

Zimmer war festlich geschmückt. Jenny kam mit Anton aus der Kirche.

Sie lachte mir schon von weitem fröhlich entgegen.

Man hat so viel über Glauben, Liebe und Hoffnung gesprochen und geschrieben. Jenny's liebliches Gesichtchen gab dieß alles deutlich zu lesen. Hundert reiche Mädchen hätten die Hälfte ihres Geldes für das Glück hingegeben, das auf diesen blühenden Wangen lächelte; für das selige Entzücken, das in diesen blühenden Augen strahlte; für den Stolz, der auf dieser Stirne thronte. Es war doch ein köstliches Mädchen, und mein Schwur reute mich nicht, denn ein solches zur Schuldnerin zu haben, ein solches sich zeit lebens verpflichtet zu wissen, ist auch etwas werth. Warf sie den Blick in des Himmels Bläue, so war sie der personifizierte Glaube; weilte ihr großes schmachtendes Auge auf dem frischen kräftigen Anton; so malte sich die glücklichste Liebe in jedem ihrer Züge, und sah sie in die Weltgegend hin, von der die heute erwartete Nachricht herkommen mußte; so fehlte ihr zum lebendigen Bilde der Hoffnung nichts, als der Anker — doch nein, der fehlte ihr auch nicht, denn sie lehnte ihren Arm auf den ihres Anton, und dieser sah so ehrenfest und zuverlässig aus, als könne er einen Dreimaster allein halten.

Sie stellte mir ihn vor, und flüsterte mir heimlich zu: „Er weiß, daß Sie alles wissen.“

So lange der Vater gegenwärtig war, konnte ich mich gegen die jungen Leute nicht erklären; wir sprachen daher nur im Allgemeinen über den Zweck unserer heutigen Zusammenkunft, und sie erzählten mir, daß der Postmeister die Verabredung genommen, uns schon von weitem durch telegraphische Zeichen zu erkennen zu geben, was wir gewonnen; war es das große Loos, so wollte er, sobald er um die Ecke biege, beide Hände hoch in die Luft halten; betrug der Gewinn nur 5000 Thlr. oder mehr, so hielt er die Rechte; betrug er weniger als 5000 Thlr., so hielt er die Linke in die Höhe; ob der Gewinn auf mein oder Jenny's Loos gefallen, sollten wir erst von ihm dann mündlich erfahren; wenn aber beide Loose durchgefallen; so kam er mit beiden Händen in den Rocktaschen anspariert. Außer uns wußte kein Mensch im Städtchen von der Unternehmung ein Wort, ob der bewußten 200 Thaler Strafe.

Auf das Vergnügen, den Glücksgott mit beiden Händen hoch in der Luft um die Ecke angestiegen kommen zu sehen, wollten wir, meinte ich, verzichten;

denn bei Fällen dieser Art, sei es gewöhnlich, Staffetten zu senden; was wir also mit der reitenden Post zu erwarten hätten, könnte höchstens nur ein bedeutender Nebengewinn seyn; allein Jenny hatte die größten Rosinen im Köpfschen, und baute auf des Postmeisters Versicherung, daß eine Staffette kaum einige Stunden früher eintreffen könne, als die reitende Post, und darum sei es sehr möglich und höchst wahrscheinlich, daß der Hauptcollecteur keine Staffette abgehen lasse, sondern die goldene Nachricht mit der eben so schnellen reitenden Post übersenden werde; ich schwieg, um sie in ihrem glücklichen Wahne nicht zu stören. Anton sah in das Spiel ihrer losgebundenen Phantasie, mit heiterm Ernst. Es mochte ihm wie mir gehen; je näher er dem Entscheidungsaugenblicke kam, desto mehr schien er sich zu überzeugen, daß seine Hoffnungen eitle Traumbilder gewesen waren; aber er erbaute sich an Jenny's felsensfestem Glauben und ergötzte sich an ihrem kindlich frohen Sinn.

„Sie haben doch Ihr Loos noch?“ fragte ich zufällig Jenny, und erzählte ein halb Duzend Geschichten von Fällen, wo bedeutende Gewinne nicht hatten ausgezahlt werden können, weil die Loose verloren gegangen.

„Das liegt noch ruhig auf seinem Plage unter der Wünschelruthe,“ entgegnete sie, ging, um es zu holen, an das Wandschränkchen, und rief erschrocken: „es ist nicht da!“

In demselben Augenblicke — vier Stunden früher, als die reitende Post möglicher Weise eintreffen konnte — schlug das Schmettern eines Posthorns an die Fenster; wir sahen, wie vom Schlage getroffen, zur Hausthüre hinaus; da ritt der Postillon mit der ledernen Tasche auf der Brust, durch die Querstraße nach dem Posthause zu, und eine Menge kleiner Pochjungen purzelten hinter ihm drein, und alle schriegen aus vollem Halse: „âne Stachete!“

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus der Vorzeit.

Wallenstein ließ, wie Napoleon, dem Soldaten in Feindes Lande freies Spiel, strafte dagegen die Feigen nach der Strenge des Gesetzes und ohne Ansehen der Person. Als derselbe, nach der verlorenen Schlacht bei Lützen, in Prag angekommen war, wurden auf seinen Befehl, eils Stabs- und Ober-Offiziere als Feldflüchtige vor das Kriegsrecht gestellt und dessen Aussprache gemäß, vor dem Rathhaus enthauptet. Dies Schicksal traf unter andern —